

Sonntagsgruß zum Sonntag Quasimodogeniti am 19. April 2020

*von Ruth Neufeld, Pfarrerin in den Kirchengemeinden
Dachsbach und Oberhöchstädt*

Evangelium: Joh 20, 19.24–29

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!



Grafik Pfeffer

Liebe Gemeindeglieder,

seit Mittwoch ist klar: die Kontaktsperre wegen des Corona-Virus bleibt erst einmal bestehen. Weiterhin bleiben uns viele Türen verschlossen: Besuche zum Kaffee bei Freunden, Bekannten und Verwandten bleiben untersagt, auch ein gemeinsames Mittagessen in einer Gastwirtschaft ist noch immer nicht möglich. Und auch wenn das ein oder andere Geschäft wieder öffnen darf: Viele Türen bleiben verschlossen. Auch Gottesdienste können vorerst noch immer nicht stattfinden. Wir alle müssen lernen, weiterhin mit verschlossenen Türen zu leben.

Damals, kurz nachdem Jesus gestorben war, hatten die Jünger ihre Türen auch fest verschlossen aus Angst, dass diejenigen, die Jesus ans Kreuz gebracht hatten, nun auch sie umbringen würden. Und sie leiden unter dieser Ausgangssperre. Und sie fragen sich: Müssen sie jetzt für immer hier eingesperrt sitzen? Werden sie jemals wieder ein normales Leben führen können? Und wo ist eigentlich Gott? Warum hat er all dieses Schlimme zugelassen: dass Jesus stirbt und dass sie jetzt hier

so eingesperrt sein müssen? Und auf einmal begegnet ihnen mitten in diesem engen Raum mit den verschlossenen Türen, in dem sie sich befinden, Jesus. Auf einmal steht Jesus, der Auferstandene, vor ihnen. Friede sei mit euch! Sagt er. Und da merken die Jünger: Bei Jesus, bei Gott gibt es keine verschlossenen Türen. Nicht einmal bei einer Ausgangssperre. Jesus überwindet alle Grenzen, die Grenze des Todes, die Grenzen von Raum und Materie, die Grenzen der Zeit.

Als die Jünger das alles dem Thomas, einem anderen Jünger, erzählen, der nicht dabei war, glaubt der ihnen kein Wort. „Das klingt alles doch total unwirklich, was ihr da erzählt! Ich sehe nur, dass wir hier eingesperrt sind und dass unser Leben nie wieder so wird wie früher! Ich glaube nur, was ich sehe!“, sagt Thomas.

Und Jesus erfüllt Thomas seinen Wunsch, zu sehen: Er überwindet noch einmal die Kontaktsperre der Jünger, Jesus durchdringt noch einmal die verschlossenen Türen. Und als Thomas Jesus sieht, da bekennt er: „Mein Herr und mein Gott!“

Dieses Bekenntnis ist eines der ältesten der Christenheit. Heute am Sonntag Quasimodogeniti, auch Weißer Sonntag genannt, da hättet ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Dachsbach, euer ganz persönliches öffentliches Bekenntnis zu Jesus gesprochen. Ihr hättet es heute in einem Gottesdienst getan, in dem die Türen offen gewesen wären, in dem viele Menschen mit euch gemeinsam eure Konfirmation gefeiert hätten. Doch diese Tür – diese Möglichkeit – ist uns nun verschlossen.

Und so denke ich, dass uns Thomas und die Jünger damals ein Vorbild sein können: Auch wenn wir uns eingesperrt fühlen, wenn wir uns beschränkt fühlen in unseren Freiheiten, wenn wir enttäuscht und traurig sind: Jesus lädt uns ein, ihm zu vertrauen: dass er auch unsere verschlossenen Türen überwindet.

Vielleicht können Sie, könnt ihr, das jetzt in dieser Zeit, in der wir mehr Ruhe haben als sonst, sogar verstärkt wahrnehmen: dass Jesus bei uns ist und zu uns sagt: „Friede sei mit dir!“ Und vielleicht auch durch die vielen Gesten, die wir uns alle trotz verschlossener Türen zukommen lassen können: z.B. eine schön gestaltete und verzierte Karte oder eine E-Mail mit einem lieben Gruß oder ein liebes Wort über den Gartenzaun hinweg.

Und vielleicht können wir dann unser Glaubensbekenntnis zu Gott so wie der Jünger Thomas auch hinter verschlossenen Türen beten: „Ich glaube, dass du, Jesus, mein Herr und mein Gott, auch jetzt bei mir bist.“ Amen.

Diese Andacht finden Sie sowohl in Textform als auch als Audio-Datei zum Anhören auf unserer Homepage: www.dachsbach-evangelisch.de